

NOTE

Über die Heimatliebe

Ein Gedächtnis meiner "beiden Grimms"

—Jacob Grimm und Koei Sakima—

Hideo INAFUKU

Es mag sein, daß man seinem verehrten Lehrer, der einen entscheidenden Einfluß auf das eigene Leben ausübt, schicksalhaft begegnen muß. Für Jacob Grimm ist Friedrich Carl von Savigny ein solcher Lehrer gewesen. Und Nobushige Hozumi war wahrscheinlich ein solcher Lehrer für Koei Sakima.

Die Brüder Grimm werden von vielen Menschen in der Welt sowohl in Deutschland als auch in Japan verehrt. Ich habe mich seit längerer Zeit schon für die Brüder Grimm, insbesondere Jacob Grimm (1785-1862), interessiert. Der Grund dafür ist, daß er einer der volkstümlichsten und liebenswürdigsten Erzieher seines Volkes gewesen ist, und zwar insbesondere in bezug auf die Vergangenheit der Deutschen, deren alte Rechtsordnung er mit Wärme und Phantasiekraft rekonstruiert und in überzeugender Weise vor Augen geführt hat.

Eigentlich wollte Jacob Grimm Botanik studieren. Aber um der sogenannten "Brotwissenschaft" willen studierte er Rechtswissenschaft, weil er vier jüngere Brüder und eine jüngere Schwester hatte. Sein Vater war gestorben, als Jacob 10 Jahre alt war. In seiner, 1860

gehaltenen Gedächtnisrede auf Wilhelm Grimm heißt es: „Ich glaube er (Wilhelm) wäre ein sehr guter arzt geworden, ich ein schlechter, zur noth ein leidlicher botaniker.“¹⁾ Tatsächlich wurde nach seinem Tode 1863 ein gefaltetes Papier mit wenigen kleinen schwarzen Samenkörnern gefunden. In seiner Brieftasche gab es einen Zettel mit erklärendem Text: „Samen eines armen Unkrautpflänzchens, das ich im Sommer 1821 vor dem Verderben und Verdorren rettete.“²⁾ Gegenstand seiner Sammlungen waren Pflanzen, Insekten, Sagen, Märchen, Mythen, Lieder, Sprachen, Sitten und Gebräuche aber auch altes Gewohnheitsrecht. Seine Phantasie kannte keine Grenzen. Er sammelte alles Mögliche, strebte danach, der deutschen Geschichte einen eigenen Sinn zu geben, die Stimme des Volkes zu Gehör zu bringen. Als Sammler begeisterte sich Jacob Grimm für die geschichtliche Bildung des deutschen Volkes und hat dessen geistige Bildung maßgeblich befördert.

In der Zeit seines Studiums ist Jacob Grimm in Marburg an der Lahn F. C. von Savigny (1779-1861) begegnet. Es war eine schicksalhafte Begegnung. Über diese Begegnung schreibt er in seiner Selbstbiographie: „Was kann ich aber von Savignys vorlesungen anders sagen, als dasz sie mich aufs gewaltigste ergriffen und auf mein ganzes leben und studieren entschiedensten einfluss erlangten?“³⁾

Der Titel meines Beitrages bezieht sich natürlich auf Jacob Grimms Göttinger Antrittsrede aus dem Jahr 1830. Er war davon überzeugt,

1) Jacob Grimm, Rede auf Wilhelm Grimm, in: Kleinere Schriften, Bd.1, Hildesheim 1991, S.176.

2) H. Jendrieck, Hegel und Jacob Grimm, Berlin 1975, S.60.

3) J. Grimm, Selbstbiographie, in: Kleinere Schriften, Bd.1, S.6.

daß das, was wir dem "väterlichen boden" verdanken, durch nichts anderes ersetzt werden kann. Er schrieb: „Unsere phantasie ist von kindesbeinen an mit vaterländischer sage und geschichte genährt worden, unsere unauslöschlichsten erinnerungen haften daran, selbst die gräber ermuntern uns den tugenden der vorfahren nachzueifern.“⁴⁾ In seiner Apologie zur Entlassung aus dem hannoverschen Staatsdienst im Jahre 1838 — er war einer der "Göttinger Sieben" — heißt es: „Ich bin von unbemittelten aber braven, mir frühe entrissenen eltern in Hessen geboren und fühle mich noch heftig allen eigenheiten meiner heimat zugewandt, selbst von ihren mängeln und gebrechen berührt.“ Und er fuhr darin fort: „mit herbstem schmerz sah ich Deutschland in unwürdige fesseln geschlagen, mein geburtsland bis zur vernichtung seines namens aufgelöst. da schienen mir beinahe alle hoffnungen gewichen und alle sterne untergegangen; nur erst mühevoll und langsam gerieth es mir, die faden des angelegten werkes wieder zu knüpfen und dann wehmüthig festzuhalten.“⁵⁾

In seiner Gedächtnisrede von 1860 spricht er aus, welche Motive für Jacob und Wilhelm Grimm ihr ganzes Leben hindurch bestimmend gewesen sind: „Der mensch würde sich selbst geringschätzen, wenn er das was seine ureltern nicht in eitlem, vorübergehendem drang, vielmehr nach bewährter sitte lange zeiten hindurch hervorgebracht haben verachten wollte. auf die kräftige speise und auf alle leckerbissen der classischen literatur mundet auch die einfachere derbe hausmannskost.“⁶⁾

4) J. Grimm, Auszug aus der Rede über das Heimweh, in: Kleinere Schriften, Bd.5, Hildesheim 1991, S.480.

5) J. Grimm, Über meine Entlassung, in: Kleinere Schriften, Bd.1, S.27.

6) J. Grimm, Rede auf Wilhelm Grimm, in: Kleinere Schriften, Bd.1, S.167,168.

Kurz vor seinem Tode hat Jacob Grimm, publiziert 1863 in den "Göttingischen gelehrten Anzeigen", dargelegt, was er unter "Weisthümer", wir würden heute wohl sagen, "bewährte Überlieferungen", verstanden hat. "Weisthümer" sind für ihn u. a. „ungehemmte ausflüsse des frischen, freien rechts, das unter dem volke selbst als brauch entsprungen, in seinen gerichten zum recht geweiht worden war, nicht wich noch wankte, und keiner gesetzgebung von seite des herschers bedurfte.“⁷⁾ Der Anfang dieses Artikels kommt einem Bekenntnis gleich: „Alle meine arbeiten wandten sich auf das vaterland, von dessen boden sie auch ihre kraft entnahmen, mir schwebte unbewust und bewust vor, dasz es uns am sichersten führe und leite, dasz wir ihm zuerst verpflichtet seien.“⁸⁾

Koei Sakima, der von 1893 bis 1925 lebte, ist in Okinawa geboren. Geographisch gesehen, erstrecken sich die Okinawa Inseln vom südlichen Rand Kyushyus bis nach Taiwan. Die Hauptinsel Okinawas liegt etwa 1500 km von Tokyo entfernt. Okinawa hat allein schon bedingt durch diese seine geographische Lage eine besondere Geschichte. Es bildete bis 1879 das Ryukyu Königreich. Danach fiel es an Japan, wurde zur Präfektur Okinawa. Die Geschichte und Verhältnisse Okinawas haben den Charakter Sakimas tief geprägt. Er war Okinawaner und hat sich sein ganzes Leben als Okinawaner gefühlt.

Seine Schulzeit hat Sakima in Okinawa verbracht. Danach begann er das Rechtsstudium an der "Tokyo Universität". Nach der Graduierung

7) J. Grimm, Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm, in: Kleinere Schriften, Bd.5, S.453.

8) J. Grimm, Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm, in: Kleinere Schriften, Bd.5, S.452.

wurde er Richter an verschiedenen Orten, so zum Beispiel auf Kyûshû und in Okayama. Von seiner Schulzeit bis zu seinem Tode hat er Erzählungen, Sagen und Volksmärchen aus Okinawa gesammelt. Während seiner Studienzeit ist er Nobushige Hozumi (1855-1926), der ein berühmter Professor an der "Tokyo Universität" war und zusammen mit anderen die modernen Gesetzbücher Japans verfaßt hat, begegnet. Dieser hat H. S. Maine, den Autor von "Ancient Law" (1861), und insbesondere Savigny hochgeachtet. Sakima seinerseits hat sich Hozumi als Vorbild genommen und ist ihm sein ganzes Leben lange verbunden geblieben. Hozumi ist bestrebt gewesen, die Entwicklung des Rechts, insbesondere des modernen Gesetzesrechts, zu erforschen. Es ging ihm darum, die Ursache für die Entwicklung des Rechts zu ergründen, darüber historische Quellen und gesellschaftliche Informationen zu sammeln.

Sakima hat 1922 "Nantô-setsuwa" (Sagen der südlichen Inseln) herausgegeben. In seiner Vorrede ist folgendes zu lesen: „Dieses Buch besteht aus mündlichen Überlieferungen der Bewohner Ryukyus. Bei der Sammlung der Sagen habe ich mir es zum Prinzip gemacht, auf die Sagen nach der Entstehung der Präfektur Okinawa zu verzichten. So sind zum Beispiel die Erzählungen über den Schöpfer Japans oder über Usiwakamaru und Benkei, von denen heute schon viele Okinawaner vorzugsweise reden, beiseite gelassen werden. In diesem Sinn kann man das Buch auch 'Ur-alte Sagen Ryukyus' nennen."⁹⁾ Vergleichbares schrieb auch Jacob Grimm in seiner Vorrede zu den "Deutschen Sagen": „Wir empfehlen unser buch den liebhabern deutscher poesie, geschichte und sprache, und hoffen, es werde ihnen

9) Koei Sakima, Nantô-setsuwa, in: Sakima Koei Zensyu, Tokyo 1982, S.173.

allen, schon als lautere deutsche kost, willkommen sein, im festen glauben, dasz nichts mehr auferbaue und gröszere freude bei sich habe, als das vaterländische. ja, eine bedeutungslos sich anlassende entdeckung und bemühung in unserer einheimischen wissenschaft kann leicht am ende mehr frucht bringen, als die blendendste bekanntwerdung und anbauung des fremden, weil alles eingebrachte zugleich auch doch etwas unsicheres an sich trägt, sich gern versteigt und nicht so warm zu umfassen ist.”¹⁰⁾

In gewissem Sinne, wenn es um das Ursprüngliche, nicht um Fremdes, Geliehenes geht, ist es selbstverständlich, daß die Legenden über den Schöpfer Japans in die “Nantô-setsuwa” nicht aufgenommen worden sind. In dieser Hinsicht teile ich voll und ganz die Verfahrensweise von Sakima, empfinde sein Vorgehen als originell und gerechtfertigt. Um es mit einem Wort von Jacob Grimm zu sagen, wenn Sakima anders vorgegangen wäre, als er es getan hat, hätte er sich “verstiegen”, wäre das, was er aus uralten Quellen berichtete, nicht so “warm” als Eigenes empfunden worden.

Kurz vor dem Tode Sakimas ist seine Schrift “Shima-no-hanashi” (Erzählungen der Heimat) veröffentlicht worden. In diesem kleinen Buch hat er die Volksbräuche, Gewohnheiten und Sitten seiner

10) J. Grimm, Vorrede zu den Deutschen Sagen, in: Kleinere Schriften, Bd.8,1. Hildesheim 1992, S.18. In der Reclam-Ausgabe wird dieser Passus wie folgt wiedergegeben: “Wir empfehlen unser Buch den Liebhabern deutscher Poesie, Geschichte und Sprache, und hoffen, es werde ihnen allen, schon als lautere deutsche Kost, willkommen sein, im festen Glauben, das nichts mehr auferbaue und größere Freude bei sich habe als das Vaterländische. Ja, eine bedeutungslos sich anlassende Entdeckung und Bemühung in unserer einheimischen Wissenschaft kann leicht am Ende mehr Frucht bringen als die blendendste Bekanntwerdung und Anbauung des Fremden, weil alles Eingebrachte zugleich auch doch etwas Unsicheres an sich trägt, sich gern versteigt und nicht so warm zu umfassen ist.” (Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Schriften und Reden, Reclam 1985, S.54.)

engeren Heimat, nämlich Aragusukus, gesammelt. Im Dialekt Okinawas bedeutet "Shima" in solchem Kontext "Land" oder "Heimat". Aragusuku ist sein Geburtsort. Er schreibt: „Aragusuku ist ein ganz kleines Dorf. Und weit und breit gibt es dort nichts, worauf andere stolz sein können. Aber Aragusuku-shima ist meine Heimat. Deshalb habe ich dieses Land gewählt."¹¹⁾ Er hatte nur beschränkte Zeit zur Verfügung, alle Aspekte einer Volkskunde, wie er sie verstand, in Aragusuku-shima zu sammeln. Ich finde sein Bemühen vorbildhaft.

Laut des Inhaltsverzeichnisses hat Sakima die folgenden Themen behandelt:

- Geographische Lage und Umfeld (aragusuku-no-shima)
- Die Dorfgemeinschaft (sonrakukyôdôtai-tositeno-shima)
- Rechtliche Regelung des Privatbesitzes
(shimabito-no-siyûzaisantekihôritsukankei)
- Die Hausgemeinschaften (shima-no-ieie)
- Kleider und Trachten der Bewohner (shimabito-no-hihuku)
- Speisen und Getränke der Bewohner
(shimabito-no-insyokubutsu)
- Jährliche Feiern (shima-no-nenzyûgyôzi)
- Die Geburt (syussyô)
- Geschlechtliche Beziehungen (sei)
- Krankheit (yamai)
- Der Tod (shi)
- Nach dem Tode (sigo)
- Reisen (tabi)
- Die Art und Weise der respektvollen Bezeichnung untereinander

11) K. Sakima, Shima-no-hanashi, in: Sakima Koei Zensyu, S.243.

(shimabito-no-kotobazukai-oyobi-koshô)

- Der Schamanismus (toki, yuta, mazinai) und
- Miszellen (zatsu).

Als ich diese Abhandlung Sakimas zum erstenmal las, erinnerte ich mich sofort und immer wieder an die Werke Grimms. Am Anfang der Vorrede seiner "Deutschen Sagen" schrieb Jacob Grimm: „Es wird dem menschen von heimatswegen ein guter engel beigegeben, der ihn, wann er ins leben auszieht, unter der vertraulichen gestalt eines mitwandernden begleitet; wer nicht ahnt, was ihm gutes dadurch widerfährt, der mag es fühlen, wenn er die grenze des vaterlands überschreitet, wo ihn jener verläßt. diese wolthätige begleitung ist das unerschöpfliche gut der märchen, sagen und geschichte.“¹²⁾

Natürlich ist es eine schwierige Aufgabe, die für die Entwicklung des Rechts maßgeblichen historischen Materialien zu sammeln. Aber die früher bestehenden Rechtsbeziehungen zu rekonstruieren, ist eine noch größere Schwierigkeit. Es handelt sich einerseits um die Sammlung und Auswertung der Quellen, anderseits um die Interpretation und Rekonstruktion von gesellschaftlichen Verhältnissen. Zu den Quellensammlungen Sakimas gehören die Bücher "Nantô-setsuwa" und "Shima-no-hanasi" sowie eine Reihe von Aufsätzen. Zu den Darstellungen gehören sein Manuskript über "Seelenvolle Inseln" (rei-no-shimazima) und sein Hauptwerk "Eine Untersuchung über die

12) J. Grimm, Vorrede zu den Deutschen Sagen, in: Kleinere Schriften, Bd.8,1. S.10. Vgl. dazu die Reclam-Ausgabe: "Es wird dem Menschen von Heimats wegen ein guter Engel beigegeben, der ihn, wann er ins Leben auszieht, unter der vertraulichen Gestalt eines Mitwandernden begleitet; wer nicht ahnt, was ihm Gutes dadurch widerfährt, der mag es fühlen, wenn er die Grenze des Vaterlands überschreitet, wo ihn jener verläßt. Diese wohlthätige Begleitung ist das unerschöpfliche Gut der Märchen, Sagen und Geschichte." (Reclam, S.47.)

Gynaikokratie" (nyoninseizikô), das nach dem Tode Sakimas von seiner Frau Matsuyo und Kunio Yanagida (1875-1962) herausgegeben worden ist. Gynaikokratie bedeutet Frauenherrschaft.

Professor Hozumi hat große Hoffnungen auf Sakima gesetzt. Er ließ das Manuskript Sakimas über die Gynaikokratie, in dem es um die Rechtsgeschichte Okinawas geht, fünfmal verbessern. Sakima bemühte sich auch während der Zeit, als er Richter war, mit seinen unermüdlichen Forschungen den Erwartungen seines Lehrers zu entsprechen. Aber er erkrankte an Lungentuberkulose und ist im Alter von nur 31 Jahren gestorben. Hozumi trauerte um den so frühen Tod Sakimas. Dessen letztes Buch ist zu seinen Lebenszeiten nicht mehr erschienen. Hozumi hatte es Yanagida versprochen, die Vorrede für Sakimas Buch zu schreiben. Aber dieses Versprechen ist durch den frühen Tod Hozumis leider nicht eingelöst worden. Hozumi selbst ist 10 Monate nach dem Tode Sakimas gestorben. Ich denke, daß dieses Buch ein Zeugnis für die Heimatliebe Sakimas ist, sein Vermächtnis darstellt. Sein ganzes Leben einer Sache zu widmen, wie es Sakima in vorbildlicher Weise getan hat, bewundere ich.

Meiner Meinung nach stimmten die Intentionen beider, Jacob Grimms und Koei Sakimas, überein. Beide erforschten die Quellen des Rechts, um dem Idealbild des Rechts möglichst nahe zu kommen.

Ich bin davon überzeugt, daß man, je mehr man die Werke Jacob Grimms liest, um so besser Sakima versteht. Und mein Verständnis für Jacob Grimm wird dadurch vertieft, daß ich die Werke Sakimas lese. In diesem Sinn nenne ich Koei Sakima insgeheim den "kleinen Jacob Grimm von Okinawa." Bei der Lektüre meiner "beiden

Grimms” hat sich mir der Gedanke aufgedrängt, daß jeder Mensch nichts anderes tut, als sich selbst in anderen immer wieder neu zu erfahren.

[付記]

本稿は、11. Deutschsprachiger Japanologentag in Trier (15. – 18. September 1999), 第11回ドイツ語圏日本研究者会議において、大会3日目の9月17日にトリア大学で報告した要旨である。慣れないドイツ文を作成するにあたって、沖縄キリスト教短期大学のピアニスト、Claus Franke 先生、今回の私の国外研修を受け入れていただいたベルリン自由大学の Helmut Wagner 教授の指導をいただいた。両先生、ならびに発表当日、司会の労をとっていただいたボン大学の Josef Kreiner 教授に、この場をかりて改めて感謝申し上げたい。